

## *Gegen den Kahlschlag in der Wissenschaftspolitik*

---

Presseaussendung am 30.6.2010

Die aktuelle Budgetlage und die entsprechenden Ankündigungen einschneidender Sparmaßnahmen in allen Ministerien und ib. im Bundesministerium für Wissenschaft und Forschung lassen nachhaltige Wirkungen und Beeinträchtigungen in der nächsten Zukunft befürchten. In der öffentlichen Wahrnehmung und Berichterstattung wird in diesem Zusammenhang vor allem auf den universitären geistes-, sozial- und kulturwissenschaftlichen Sektor (a.u. GSK-Sektor) für Forschung und Lehre sowie für technologische Entwicklung fokussiert. Dabei wird jedoch völlig übersehen und ausgeblendet, dass auch bisher schon der außeruniversitäre Sektor einen großen Anteil daran übernimmt, in internationaler Anbindung und Kooperation Wissenschaft und Forschung in Österreich voranzutreiben und ein hohes Niveau gewährleisten zu können. Die gezielte Aufbereitung wissenschaftlich abgesicherter Erkenntnisse für unterschiedlichste Anwendungsbereiche (Stichwort: Wissenstransfer) bildet in diesem Zusammenhang ein wesentliches Standbein des außeruniversitären Sektors, dessen Zukunft durch die bereits getroffenen und ib. die angekündigten Sparmaßnahmen fahrlässig aufs Spiel gesetzt wird.

### Basisförderung auf niedrigem Sockel und mit unsicherer Perspektive:

Die angekündigten Einsparungen im Budget der Ministerien allgemein und im BMWF im Besonderen lassen um die Zukunft der außeruniversitären GSK-Einrichtungen bangen. Overheadkosten (Wartung, Pflege und den Ausbau von Fachbibliotheken, Teilnahme an internationalen Tagungen und ExpertInnenforen, Weiterbildung und Qualitätssicherung etc.) können aus auftragsbezogenen Projektgeldern nicht oder nur sehr eingeschränkt finanziert werden. Nachdem die bisher unter dem Titel der Dynamische Qualitätssicherung lukrierten Förderungen nicht – wie in Aussicht gestellt – in eine Basisförderung des a.u. Sektors übergeführt und inzwischen ersatzlos gestrichen wurden, fehlen notwendige Ressourcen für die Gewährleistung von Konkurrenzfähigkeit im Bereich der Auftragsforschung.

Die aktuellen Finanzierungsaussichten für den Sektor der a.u. GSK lassen eine zunehmende Prekarisierung der Arbeitsverhältnisse von WissenschaftlerInnen befürchten / erwarten. So stellen erforderliche Einsparungen in qualitativ relevanten Strukturbereichen (Literatur, Weiterbildung, Qualitätssicherung sowie internationale Teilhabe und Austausch) die Qualität des Sektors nachhaltig in Frage und führen auf Sicht zu Wettbewerbsnachteilen.

### Grundlagen für Graduiertenförderung und die Pflege wissenschaftlichen Nachwuchses:

Vom weitgehenden Wegfall der finanziellen Förderung sind auch die strukturellen Grundlagen für eine gezielte Nachwuchsförderung im a.u. Sektor betroffen. Wie kann der offene Bedarf, der sowohl von Studierenden als auch von Uni-Instituten angemeldet wird, in Zukunft gedeckt werden?

### Beteiligung des a.u. GSK-Sektors im internationalen Forschungs- und Wissenschaftsdiskurs:

Durch die Einstellung der Kofinanzierung zur Teilnahme an Projekten des EU-Rahmenprogramms (25% des Gesamtbudgets) durch das BMWF sind einzelne Institute des a.u. Sektors unmittelbar betroffen. Sie stehen aktuell vor der Situation, sich nach dem absehbaren Ende laufender EU-Projekte mangels finanzieller Bedeckung der erforderlichen Eigenmittel nicht mehr an internationalen Projekten beteiligen zu können. Gravierende Einschnitte in relevanten Organisationsbereichen und Stellenabbau in erheblichem Ausmaß sind zu befürchten.

### ***PERIPHERIE – Institut für praxisorientierte Genderforschung Graz***

PERIPHERIE, Institut für praxisorientierte Genderforschung ist ein etabliertes Forschungs- und Bildungsinstitut in der Steiermark, das sich zum Ziel gesetzt hat, die Genderperspektive in den Mittelpunkt der Tätigkeiten zu setzen. Geschlechterforschung ist im universitären Bereich noch immer marginalisiert.

Seit der Gründung des Institutes im Jahr 2000 beteiligt sich PERIPHERIE an EU-Projekten. Hätte das Bundesministerium für Wissenschaft und Forschung und das Land Steiermark nicht eine Basissubvention gewährt, wäre das Institut überhaupt nicht gegründet worden, denn das Risiko, dass die Gründerinnen übernommen hätten, wäre zu groß gewesen.

Damit wäre die Erfolgsgeschichte von PERIPHERIE – Institut für praxisorientierte Genderforschung - gar nicht entstanden und die österreichische Forschungslandschaft um ein innovatives Institut ärmer.

Werden nun, wie in allen Bereichen diskutiert, die Basisförderung und die Kofinanzierungen der EU Projekte gestrichen bzw. gekürzt, dann ist auch PERIPHERIE „Geschichte“.

Es gehen hochqualifizierte Arbeitsplätze für Akademikerinnen, die ja bekanntlich besonders vom Ministerium gefördert werden sollen, und wichtige Innovationen im Bereich Genderforschung mit Praxisrelevanz verloren.

Zudem gehen viele EU Förderungen für Österreich verloren, wenn PERIPHERIE zugesperrt werden muss.

Sie fragen sich warum PERIPHERIE zusperren müsste?

Die Antwort ist einfach: Die Leitung ist nicht bereit derart große finanzielle Risiken privat auf sich zu nehmen, um Akademikerinnen einen adäquaten Arbeitsplatz zu schaffen und um gesellschaftliche Aufgaben privat zu übernehmen. Projekte haben eine lange Vorlaufzeit, die finanziert werden muss. Die Investitionen in der Forschung liegen im Bereich der Personalkosten. Forschungsinstitute wie PERIPHERIE müssen am meisten auf die Investitionserhaltung im Personalbereich achten, das heißt es ist unmöglich und ineffizient nur kurzfristig Personal anzustellen.

Der Finanzierungsbedarf der außeruniversitären Forschung liegt zudem in folgenden Bereichen:

EU Projekte brauchen immer eine Kofinanzierung und zudem muss am Beginn der Projekte zumeist ein Drittel der Gesamtsumme vorfinanziert werden. Da EU Projekte zumeist ein Drittel der Fördersumme erst nach Abschluss des Projektes bezahlen, besteht am Schluss auch großer Finanzierungsbedarf. Da ein gemeinnütziger Verein Träger des Institutes ist, dürfen keine Reserven angelegt werden. So beißt sich die Katze in den Schwanz.

Es ist nicht einzusehen, dass der Vorstand und die Geschäftsführung von Vereinen, die zumeist die außeruniversitäre Forschung tragen, noch weiter in privatrechtlich finanzielle Risiken getrieben werden. Die Alternative für den Vorstand bzw. für die Geschäftsführung ist unter den gegebenen Bedingungen nur, dass der Druck auf die Mitarbeiterinnen weitergegeben wird. Aus fixen Anstellungsverhältnissen werden bestenfalls Werkverträge mit Studentinnen – da billig. Damit werden dann gleich weitere Folgen eintreten: Junge Akademikerinnen verlieren gleich die Lust an Forschung, so dass die beschämende Akademikerinnen Quote im Forschungsbereich in Österreich noch weiter zurück geht.

Die Teilnahme an Projektausschreibungen ist nur durch eine Grundsicherung möglich, wird diese abgeschafft, wird es keinen außeruniversitären Sektor in Österreich geben. Da der außeruniversitäre Sektor mit den Universitäten konkurrenziert, existiert ein großer Wettbewerbsvorteil für die Universitäten und großen Forschungsinstitute. Denn diese bekommen automatisch eine Grundsicherung vom Staat.

**Um dem Dumping im Forschungsbereich entgegenzuwirken, ist es notwendig, für alle – der außeruniversitären und universitären Forschung - gleiche Bedingungen zu schaffen, in dem Basissubventionen und EU-Kofinanzierungen gleichermaßen auch dem außeruniversitären Bereich gewährt werden.**

### ***Ausgewählte EU Projekte bzw. Projekte von anderen Ländern oder nationale Ländern***

***vgl. auch: [www.peripherie.ac.at](http://www.peripherie.ac.at)***

- MIQUAM (Steirische Integrationsplattform, Ministerien, Land Steiermark)
- Learn forever I, II, III (ESF/ BM:UJK) [www.learnforever.at](http://www.learnforever.at)
- POP UP GEM (ESF/ BMWA)
- Online Plattform on Gender Mainstreaming – COP (ESF/ Arbeitsministerium Finnland)
- JUST GEM (ESF/ BMWA)
- MOBISC (ESF/ BMA Deutschland)
- Entwicklungspartnerschaft ge-gm - Qualitätsentwicklung Gender Mainstreaming: Konzepte, Umsetzung, Evaluation (Gemeinschaftsinitiative EQUAL)
- KLARA!  
Netzwerk für Equal Pay und Gendergleichstellung am Arbeitsmarkt (ESF/ BM Frauen)
- ZWISCHEN MAINSTREAM(ING), PRAXIS UND PERIPHERIE

- Gender Mainstreaming Beauftragung innerhalb des Equal Projektes: Sozialgütesiegel für Soziale Integrationsunternehmen
- TOWARDS A CLOSING OF THE GENDER GAP (Europäische Kommission)
- Sozialhilfe und Beschäftigungsförderung in Österreich, Deutschland und Dänemark Sozialhilfe und Beschäftigungsförderung in Österreich, Deutschland und Dänemark (Europäische Kommission)

### Konsequenzen des drohenden Kahlschlags

Der zu erwartende Ausstieg der österreichischen Institute des a.u. GSK-Sektors aus internationalen / EU-Forschungsprogrammen führt auf Sicht nicht nur zu einem reduzierten Rückfluss von Mitteln aus den europäischen Forschungsfonds, zu denen Österreich aktiv beiträgt.

Gravierender erscheint in inhaltlicher Hinsicht die nur mehr eingeschränkt mögliche Teilhabe österreichischer ForscherInnen an internationalen Diskursen (fachlicher Austausch, Methodenentwicklung etc.). Abgesehen davon führen Einschränkungen im Bereich der angewandten Forschung zu negativen Effekten in Hinblick auf Qualitäts- und Strukturentwicklung in den Bereichen soziale Infrastruktur, Erwachsenenbildung, Regionalentwicklung und gesellschaftsbezogenem Know-how. Österreich verzichtet damit auf mittel- bis längere Sicht auf die Sicherung wichtiger Standortfaktoren im internationalen Wettbewerb.

Mit dem zu erwartenden Stellenabbau im GSK-Sektor sind Einbußen durch entgangene Sozialabgaben und Steuern verbunden, die unterm Strich höher ausfallen dürften als die konkret gesparten Mittel aus dem Wissenschaftsbudget.

### Abwendung des Kahlschlags ist das Gebot der Stunde

Es erscheint in jedem Fall als unverzichtbar, dass wissenschaftspolitische Strategien entwickelt und umgesetzt werden, um

- die österreichische Forschung im EU-Wissenschaftsraum zu integrieren bzw.
- (über den engeren Forschungsbereich hinaus gedacht) die globale Wettbewerbsfähigkeit Österreichs zu erhalten;
- die GSK im Wissenschaftsdiskurs auf einem adäquaten Niveau zu positionieren und
- die (inter)nationale Wettbewerbsfähigkeit zu gewährleisten;
- eine lokale / regionale, nationale bis internationale Anbindung der GSK-Einrichtungen an die wissenschaftliche Infrastruktur gewährleisten zu können
- die a.u. GSK so zu fördern und zu stärken, dass eine adäquate Positionierung im österreichischen Wissenschaftsdiskurs (Kooperationen mit dem universitären Sektor

sowie mit öffentlichen und privaten Einrichtungen und Körperschaften) gewährleistet wird;

- die Finanzierungssicherheit für die Infrastruktur- und Personalentwicklung zu gewährleisten sowie
- der Prekarisierung respektive dem Abbau von wissenschaftlichem Personal im a.u. GSK-Sektor entgegenwirken zu können.

Die angekündigte Streichung der Ko-Finanzierungen entspricht in keiner Weise unseren Erwartungen an eine auf mittel- bis langfristig angelegte Perspektive angelegte Strategie zur Weiterentwicklung von Österreich als Wissenschaftsstandort auf internationalem Niveau. Kurzfristige Einschnitte in der Budgetgestaltung lassen schmerzlich Respekt und Anerkennung der österreichischen ForscherInnen und Einrichtungen des außeruniversitären geistes-, sozial- und kulturwissenschaftlichen Sektors vermissen.